



Handlungskompetenzorientierter Unterricht

Ziel des handlungskompetenzorientierten Unterrichts¹

Zentral im handlungskompetenzorientierten Unterricht an der BFS Winterthur ist das Handeln der Lernenden. Nachfolgend wird erläutert, was Handlungskompetenzorientierung ausmacht und wie sie als Unterrichtsprinzip angewendet wird.²

Handlungskompetent ist, wer berufliche, gesellschaftliche und private Aufgaben und Tätigkeiten eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht und flexibel ausführt.³ Dazu müssen die Lernenden in der Lage sein, spezifische Ressourcen (Kenntnisse, Fähigkeiten/Fertigkeiten, Haltungen) situationsgerecht einzusetzen. Gemäss dem HK-Modell ist handlungskompetent, wer berufliche, gesellschaftliche und private Handlungssituationen erfolgreich meistert. Zudem ermöglichen erworbene Handlungskompetenzen in der beruflichen Grundbildung den Zugang zur höheren Berufsbildung, zu Hochschulen und zur Weiterbildung.⁴

Neben der Fachkompetenz werden deshalb zusätzlich die Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gezielt gefördert, das heisst, übergreifende Fähigkeiten und Fertigkeiten, derer es zur Bewältigung komplexer, persönlicher, beruflicher sowie gesellschaftlicher Situationen bedarf.⁵ Gleichzeitig ist die Förderung der Sprachkompetenz eine unterrichtsrelevante und überfachliche Schlüsselkomponente, da diese ein erfolgreiches Lernen in deutscher Sprache erst ermöglicht. (Grundlagenpapier HKOU, BFS Winterthur)

¹ Dieser Begriff wird in der neueren Literatur verwendet und schliesst an Lehrplan 21 mit der Kompetenzorientierung an;

Art. 49 Abs. 2 BBV spricht im erweiterten Sinn ebenfalls von Handlungskompetenz.

² Bildungsdirektion des Kantons Zürich (2014). Kompetenzorientiert unterrichten. Zürich: Imvz.

³ Begriffsdefinition des SBFI; <https://www.sbf.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/berufliche-grundbildung/berufsentwicklung/aspekte/handlungskompetenzorientierung.html>.

⁴ SBFI (2017) Handbuch Prozess der Berufsentwicklung in der Beruflichen

Bildung; <https://www.sbf.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/berufliche-grundbildung/handbuch-prozess-der-berufsentwicklung.html>, 18.08.2021

⁵ Diverse Rahmenlehrpläne, z.B. ABU, Vorlehre.

Kompetenzen umschreiben die Fähigkeit, gezielt Ressourcen einzusetzen, um bestimmte Problemsituationen lösen zu können. Städeli et al. beschreiben eine Kompetenz als «Fähigkeit, bewusst Ressourcen – also Wissen, Fertigkeiten und Haltungen – zu aktivieren und kreativ und funktional miteinander zu kombinieren, um konkrete Situationen erfolgreich zu meistern». ⁶

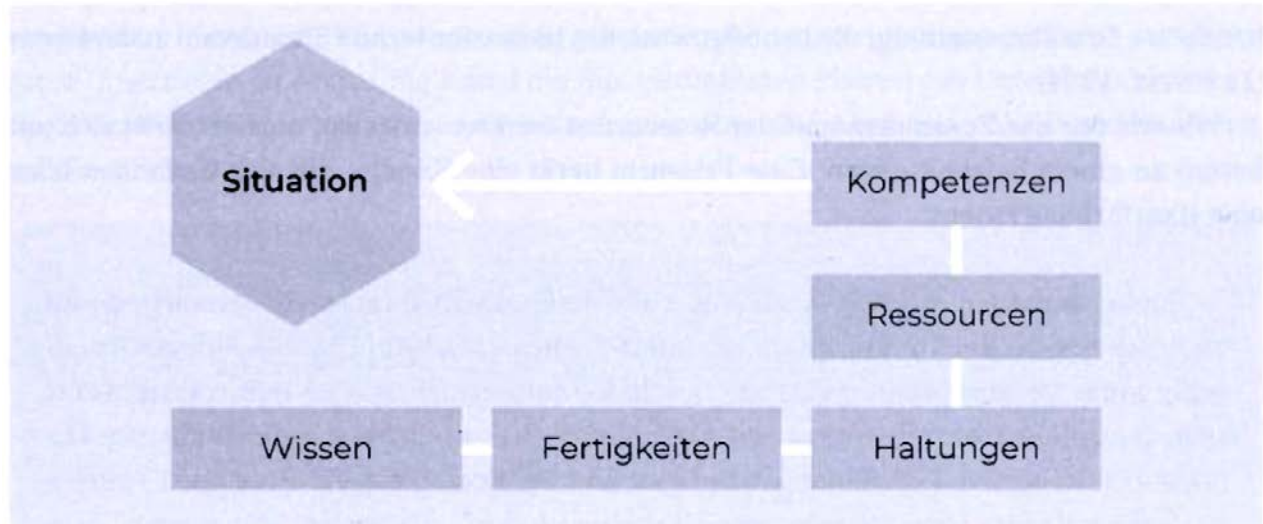


Abbildung 1 Annäherung an den Kompetenzbegriff ⁷

Wissen, Fertigkeiten und Haltungen

Die Ressource *Wissen* umfasst das Kennen von Fakten und das Verständnis von Begriffen oder Sachverhalten (deklaratives Wissen) aber auch das «wissen wie» (prozedurales Wissen) sowie konditionales Wissen, welches das Handeln in der konkreten Umsetzung steuert. Auch das Metawissen, das Wissen über sich selbst als Lernende/r und über Lernsituationen gehört zur Ressource *Wissen* (Städeli et al., 2021). Lernziele auf den Taxonomiestufen (nach Bloom) eins und zwei zielen darauf ab, diese Ressource zu fördern. Lernende geben dabei Inhalte wieder, können sie mit eigenen Worten erklären oder grafisch darstellen.

Fertigkeiten umfassen die Ressourcen von Lernenden, Gelerntes in einer neuen Situation anzuwenden. Es sind also Verhaltensweisen, welche in Form von Arbeits- und Lerntechniken geschult werden und mit der Zeit automatisch abrufbar sind.

Zu den *Haltungen* gehören die innere Einstellung eines Menschen, Normen und Werte sowie auch Selbst- und Sozialkompetenz. Zum letzteren zählen zum Beispiel auch Kooperationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit. Haltungen beeinflussen das Handeln wesentlich. ⁸

⁶ Städeli et al. (2021). Das AVIVA-Modell – Kompetenzorientiert unterrichten und prüfen. Bern: hep.

⁷ Ebda.

⁸ Ebda.



Was sind Merkmale guten Unterrichts?

Helmke⁹ beschreibt zehn Merkmale, die den Kern „guten“ Unterrichts ausmachen:

1. Strukturiertheit und Klarheit

- Organisatorische Struktur, vorbereitete Umgebung
- Klare, angemessene Sprache / Wortschatz
- Inhaltliche Klarheit bei Aufträgen

2. Effiziente Klassenführung und Zeitnutzung

- Echte Lernzeit, Zeitmanagement
- Klare Regeln vereinbaren und Einhaltung konsequent einfordern

3. Lernförderliches Unterrichtsklima

- Respekt, Humor, Toleranz fördern
- Lernsituationen schaffen, die nicht mit Leistungsbewertungen verbunden sind
- Konstruktiver Umgang mit Fehlern

4. Ziel- und Kompetenzorientierung

- Erwerb fachlicher und überfachlicher Kompetenzen
- Regelmässige Lernstandbestimmungen
- Transparente Leistungserwartung

5. Lernendenorientierung

- Lernende zum Unterricht befragen und zur Reflexion über das Lernen einladen
- Lernende können im angemessenen Rahmen mitbestimmen

6. Methodentiefe

- Angemessen gewählte Methoden passend zu Inhalten, Zielen und Voraussetzung der Lernenden
- Methodentiefe vor Methodenvielfalt

7. Aktivierung: selbständiges Lernen

- Eigenverantwortliches Lernen fördern
- Viele Sprech-, Schreib- und Lerngelegenheiten für Lernende

8. Intelligentes Üben, Ergebnissicherung

- Transfermöglichkeiten bereitstellen
- Training von Lernstrategien

9. Vielfältige Motivierung

- Intrinsische Lernmotivation: Interesse an Inhalten, Handlungskompetenzen / Tätigkeiten
- Extrinsische Lernmotivation: Nützlichkeit und Wichtigkeit des Lerngegenstandes durch Anknüpfen an Lebenswelt der Lernenden
- Reflexion der eigenen Motivationsgründe / Ziele

10. Passung der heterogenen Lernvoraussetzungen

- Dimensionen der heterogenen Voraussetzungen erkennen, diagnostizieren
- Individuellen Lernfortschritt durch verschiedene Methoden fördern / unterstützen

⁹ Helmke A. (2012). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose. Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze: Kallmeyer



Unterrichtplanung

Bevor eine methodische Planung stattfinden kann, muss definiert werden, welche Ressourcen aufgebaut und gefördert werden wollen. Eine sinnvolle Verbindung der Ressourcen, Fertigkeiten, Haltungen und Wissen, immer im Hinblick auf die Zielstellungen im Lehrplan, soll zuerst geprüft werden.

Der Aufbau von Ressourcen und damit die Entwicklung von Kompetenzen soll im kompetenzorientierten Unterricht mittels fünf Phasen, den AVIVA-Phasen, erreicht werden. Diese können sich über eine einzelne Unterrichtseinheit oder über mehrere Einheiten erstrecken und bilden ein Gerüst für die Planung und Gestaltung des eigenen Unterrichts.

Zu beachten dabei ist, dass:

- die aufzubauenden Ressourcen gezielt zu den Unterrichtsphasen nach AVIVA gewählt werden
- die Methoden passend zum Unterricht, zu den aufzubauenden Ressourcen und zur AVIVA-Phase gewählt werden

Methoden können, je nachdem in welcher Unterrichtsphase sie eingesetzt werden, unterschiedliche Ressourcen fordern und fördern. Daher sollen methodische Vorbereitungsarbeiten und der praktische Einsatz von Methoden nie von den Inhalten und Zielen abgekoppelt sein und sollen im Endeffekt immer dazu führen, dass die Lernenden selbständig arbeiten können oder Aufgaben selbständig angehen können. Das selbstregulierte Lernen soll über kurz oder lang angestrebt werden.¹⁰

¹⁰ Städeli et. al. (2021). Das AVIVA-Modell – Kompetenzorientiert unterrichten und prüfen. Bern: hep.



AVIVA

A Ankommen und Einstimmen

Für erfolgreiches Lernen muss zuerst die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, vorhanden sein, was in der Phase «Ankommen und Einstimmen» erreicht werden möchte. Die Lernenden sollen aus Ihrer Alltagsstimmung herausgeholt werden und sich auf das Unterrichtsgeschehen einstellen und vorbereiten. Die Aufmerksamkeit wird auf die Unterrichtsinhalte gelenkt. Im Fokus dieser Aktivitäten steht die Absicht, günstige motivationale Voraussetzungen für den Unterricht zu schaffen.

Z.B. durch:

- eine erste konzentrationsfördernde Tätigkeit (Bild, Aussage zum Thema)
- visualisierter Unterrichtsablauf, Ziele
- Sinn und Bedeutung des Lerninhaltes erkennen lassen

V Vorwissen aktivieren

Um auf bereits vorhandenem Wissen aufbauen und daran anknüpfen zu können, soll in dieser Phase dieses Vorwissen aktiviert werden. Es soll den Lernenden bewusst werden, was sie bereits über das Thema wissen, wo Wissenslücken sind und vor allem was sie erfahren möchten. Durch die vorhandenen Kenntnisse können die Lernenden voneinander profitieren.

Das Bewusstsein über ihr Vorwissen soll ihr Kompetenzgefühl stärken und im besten Fall bewirkt das Anknüpfen an Berufs- und Alltagserfahrungen, dass die Lernenden die Relevanz und Nützlichkeit des Themas erkennen und ermöglicht einen Transfer dieser Inhalte und Kompetenzen.

z.B. durch:

- Offene Vorwissensaktivierung wie Brainstorming, Mappingtechniken, Erfahrungsberichte, Hypothesenbildung
- Gezielte (fokussierte) Vorwissensaktivierung wie Fragenstellung, Thesendiskussion, Bildeindrücken, Quizformen



I Informieren

Diese Phase dient der Gewinnung neuer Informationen. Die Lernenden kennen die Ziele und haben sich ihre Vorstellungen über die kommenden Inhalte gebildet. Die Lehrperson setzt nun beim aktuellen Stand der Lernenden an und informiert gezielt über das Thema (direktes Vorgehen) oder unterstützt sie bei der Informationssuche (indirektes Vorgehen).

Diese Phase muss, speziell bei schwächeren Lernenden, klar vorstrukturiert werden und z.B. die Art / Möglichkeiten der Informationsbeschaffungen aufgelistet und qualitative sowie quantitative Ziele vereinbart werden.

Bei Erklärungen und Aufträgen ist hier besonders auf Klarheit, Verständlichkeit und Prägnanz zu achten.

z.B. durch:

- Lehrvortrag / Referat und gezielter Notiztechnik
- Arbeitsaufträge, wo Informationen angereichert werden
- Demonstration / Aufbau einer Handlung erkennen und nachmachen
- Erkundung: Interview / Umfrage / Besichtigung

V Verarbeiten

Um die neu gewonnenen Informationen einordnen zu können und das Gelernte festigen zu können, braucht es diese Phase des Übens, des Anwendens und der Vertiefung.

Hier sollen sich die Lernenden in vielfältiger Weise mit den Inhalten auseinandersetzen. So soll das Gelernte mit bestehendem Wissen verknüpft werden. Die Lernenden können hierbei Ressourcen gezielt nutzen und können somit kompetent handeln. In dieser Phase können sie in Gruppen oder Tandems arbeiten und lernen sich untereinander zu verständigen. Dabei profitieren sie von den vorhandenen Strategien der Mitlernenden und können ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen festigen. Diese Phase beansprucht meist so viel Zeit wie alle anderen Phasen zusammen

Auch hier kann direkt (Lehrperson gibt Aufträge und einzelne Schritte vor und kontrolliert Lernfortschritte) oder indirekt vorgegangen werden (Lernende treffen selbst Entscheidung, welche Angebote sie wählen und wie und mit wem sie Inhalte vertiefen). Die Lehrperson nimmt dabei eine beobachtende und beratende Rolle ein.

z.B. durch:

- Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Lerntempoduett
- Differenziert durch unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad, Pflicht- / Wahlaufgaben, unterschiedlich starke Hilfeleistung etc.
- Werkstattunterricht
- Pro / Kontra
- Lernplakat



A Auswerten

In der Auswertungsphase soll Bilanz gezogen werden über den Lernweg und das Gelernte, um zu sehen, wie gut das Gelernte verarbeitet und wie stark es verankert wurde und somit angewendet werden kann.

An diesem Punkt ist eine differenzierte Rückmeldung der Lehrperson für die Lernenden wichtig. Sie sollen aber auch Instrumente kennen, welche ihnen selbst ermöglichen zu überprüfen, wie gut sie die Ziele erreicht haben. Denn die eigenen Arbeitsergebnisse systematisch kontrollieren zu können und das eigene Lernverhalten reflektieren zu können, ist zentral auf dem Weg zu kompetentem (Lern-)Handeln.

z.B. durch:

- Lernkarten mit eigenen Prüfungsfragen
- Netzwerk mit zentralen Begriffen / Zusammenhänge verbalisieren
- Strukturlegetechnik
- Lernplakat
- Kahoot-Quiz (wobei darauf zu achten ist, dass sich die Fragen in Kahoot an den Taxonomiestufen des betreffenden Unterrichts orientieren).¹¹

Lernerfolg ist sehr wichtig für die Motivation der Lernenden. Damit dieser erreicht werden kann, und auch in der Auswertungsphase überprüft werden kann, ist es wichtig zu Beginn des Lernprozesses realistische, genau definierte, messbare und erreichbare Ziele zu definieren.

Berufsfachschule Winterthur

Die Schulleitung

¹¹ Städeli et. al. (2021). Das AVIVA-Modell – Kompetenzorientiert unterrichten und prüfen. Bern: hep.